

Ohne Schulabschluss wirds schwer

Schlechte Ausbildungschancen für Jugendliche / Landkreis Nordsachsen über dem sächsischen Durchschnitt

Mehr als jeder zehnte Jugendliche (11,5 Prozent) in Sachsen hat ihn nicht, den Hauptschulabschluss. Das hat eine Studie ergeben, die der Caritasverband für das Bistum Dresden-Meißen veröffentlichte.

REGION. Das ist höher als der Bundesdurchschnitt von 7,2 Prozent.

„Die beruflichen Aussichten für Jugendliche ohne Hauptschulabschluss sind verheerend. Die Sozialleistungssysteme müssen die Folgekosten tragen“, beurteilt Caritas-Bildungsreferent Norbert Waldhelm die Lage. Die ist im Landkreis Nordsachsen besonders trübe. 13,5 Prozent, legt die Studie offen, verlassen die Bildungseinrichtung ohne den Hauptschulabschluss und habens auf dem Ausbildungsmarkt mehr als

Akutes Problem

schwer. Jugendliche in eine berufliche Ausbildung zu bringen, das hat sich auch das Amt für Wirtschaftsförderung des Landkreises Nordsachsen auf die Fahne geschrieben.

„Trotz freier Ausbildungsplätze gibt es in unserem Landkreis aktuell noch eine hohe Anzahl an Jugendlichen, die noch keinen Ausbildungsplatz haben“, erklärt Uta Schladitz, die Amtsleiterin. „Hingegen“, fügt sie hinzu, „werden für viele Unternehmen unbesetzte Lehrstellen zum akuten Problem, da langfristig Nachwuchs fehlt.“ Dabei



Schafft die Strukturen, die mehr Jugendliche zu einem Schulabschluss verhelfen sollen: Germaine Schleicher vom Amt für Wirtschaftsförderung in Delitzsch.
Foto: R. Schlippe

widmet sich eine Vielzahl von Personen dem Problem.

Koordiniert werden die Maßnahmen von einer Projektleiterin: Germaine Schleicher vom Regionalen Übergangsmanagement.

„Über 6 Prozent der Abgänger der Mittelschulen haben keinen Hauptschulabschluss, mit den Abgängern der Förderschulen sind

es über 14 Prozent“, sagt die 44-jährige Schkeuditzer Diplomkauffrau. Die Zahlen liegen über dem sächsischen Durchschnitt.

Über Durchschnitt

Mit einer Workshop-Reihe will Germaine Schleicher die handelnden Personen an einen Tisch bringen: Lehrer, Leute aus der Wirtschaft und dem Jobcen-

ter, Jugendclubleiter und Sozialpädagogen.

So wollen die Akteure die mit Lehrstellen unversorgten Jugendlichen doch noch in Ausbildung bringen. Der nächste Workshop im Mai soll in einem größeren Betrieb stattfinden. Stora Enso in Eilenburg oder Profifroll in Bad Dübau sind im Gespräch. Ausbildungsmessen, Berufsinformations-

tage und der Arbeitskreis Schule-Wirtschaft leisten ihren Beitrag zur Lösung des Problems.

Ob Germaine Schleicher ihren Teil in Zukunft beitragen kann, das ist mehr als ungewiss.

Die Förderung des Regionalen Übergangsmanagements durch den Bund läuft Mitte des Jahres aus.

Rainer Schlippe